



MILCH BÜECHLI

Zeitschrift
für die
falschsexuelle
Jugend

#9

September 2014

Im Abo 20.- pro Jahr

WUSSTEST DU
SCHON...



HIER FINDEST DU DAS MILCHBÜECHLI

MUNDGERECHT

Mundgerecht Geschichtenbüro
Bad Zurzach
www.facebook.com/Geschichtenbuero

BUCHHANDLUNGEN

ARCADOS
Schwule Literatur
Basel
www.arcados.ch

QUEERBOOKS.CH
powered by Buchhandlung Weyermann
Bern

BARS

LOUIS TROPIC BAR
Windisch
www.tropicbar.ch

PRIDE BAR
Olten
www.pridebar.ch

UNVERMEIDBAR
Baden
www.palino.ch/unvermeidbar

MILCHBÜECHLI

Zeitschrift für
die falschsexuelle Jugend

www.mibuli.ch
redaktion@mibuli.ch
ISSN 2296-3251
Heft Nr. 9
September 2014

Herausgeber

Verein queere Jugendplattform
CH-3000 Bern
verein@mibuli.ch

Auflage
5'000

Druck
AZ Print Aarau

Mitarbeit an dieser Ausgabe

Flo Vock (Chefredaktion)
Roman Heggli (Chef vom Dienst)
Ledwina Siegrist und Laura Eigenmann
(Texte)
Reikon Devour (Bilder)
Marco Cristuzzi (Layout)
Sarah Egbert Eiersholt (Illustration)
Anna Rosenwasser und Tina B.
Zimmermann (Lektorat)
Juri Fischer und Laura Eigenmann
(Gruppen und Kalender)
Ruben Ott und Kristina Schüpbach
(Verein)
Helen Ramseier, Alex Aronsky
Tobias Urech, Nadja Crosina
Aline Lio, Gabriela Giallombardo,
Alessandro Suter, Stephan Schmid
Tess Herrmann, Leni Elbert

Nächste Ausgabe
Dezember 2014

AIDS-HILFE

CHECKPOINT
Zürich
www.checkpoint-zh.ch

AIDSHILFE BEIDER BASEL
Basel
www.ahbb.ch

CHECKPOINT
Basel
www.checkpoint-bs.ch

JUGENDARBEIT

JUGENDHAUS BIEL-BENKEN
www.jugibb.ch

JUGENDARBEIT LOTTEN
Rapperswil
www.jugendarbeit-lotten.ch

JUGENDKULTURHAUS FLOSSERPLATZ
Aarau
www.floesserplatz.ch

INTEAM BASEL
Basel
www.inteam-basel.ch

MOJUGA AG
www.mojuga.ch

SCHULEN

GYMNASIUM HOFWIL, BIBLIOTHEK
Münchenbuchsee
www.gymhofwil.ch

SCHULSOZIALARBEIT WILLISAU
www.schule-willisau.ch/?Schulsozialarbeit

BEZIRKSSCHULEN KÜSSNACHT
Schulsozialarbeit
Küssnacht am Rigi
www.bskuessnacht.ch

.....
Noch nicht hier aufgeführt?
Werde unser_e Freund_in via
mibuli.ch/freund_innen

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Sozialversicherungen BSV



EDITORIAL

**Wir sind viele.
Und uns gibt es überall.
Bei genauerem Hingucken kann mensch
überall ein bisschen Falschsexualität
entdecken.**

**Für diese Ausgabe haben sich unsere
Schreiberlinge auf die Suche gemacht und
präsentieren euch ihre gefundenen Schätze:
Wusstest du schon...**

- ... dass es queere Mangas gibt?*
- ... Dass adelige Kinder im
18. Jahrhundert mit Mädchenkleidern
vor Entführung geschützt wurden?*
- ... Wie Mensch mit dem Malen von
Stieren berühmt werden kann?*
- ... Dass es auf Youtube auch queere und
feministische Aufklärungsfilmchen gibt?*

**Umgekehrt steckt auch in Falschsexualität mehr
drin, als wir manchmal denken. Im Artikel über
Cis-Privilegien denken wir darüber nach, wie uns
trotz Falschsexualität unsere Privilegien blind
machen können.**

**Und übrigens:
Wusstest du schon, dass...
wir dich lieben?
Das tun wir nämlich.
Egal wie du bist.**

Deine Redaktion

WUSSTEST DU SCHON, ...

HIER FINDEST DU INTERESSANTES, KURIOSES, ERSTAUNLICHES UND ABSURDES RUND UMS THEMA FALSCHSEXUALITÄT.



...dass AIDS ursprünglich GRID hiess?

Als die Krankheit in der Öffentlichkeit bekannter wurde, wurde sie von der Presse noch „GRID“ genannt: „Gay Related Immune Disorder“. Erst mit der Erkenntnis, dass das Syndrom auch unabhängig von der sexuellen Orientierung übertragen werden kann, wurde es 1982 auf „AIDS“ umbenannt (Acquired Immune Deficiency Syndrome).



...dass die Zahl queerer US-Amerikaner_innen grösser ist als die Einwohner_innenzahl der Schweiz?

Schätzungen besagen, dass in den Vereinigten Staaten rund 8 Millionen Menschen queer sind. Das sind mehr als die Zahl aller Schweizer Einwohner_innen zusammen!



... dass Kant sehr wahrscheinlich schwul war?

Genau. Immanuel Kant, der deutsche Philosoph der Aufklärung. Klar, dass er sein Leben lang unverheiratet blieb und offensichtlich auch nie die Absicht hatte, das zu ändern, hat an sich nichts zu bedeuten. Auch die zahlreichen tiefen Männerfreundschaften, die er pflegte, waren zu dieser Zeit nichts Ungewöhnliches. Mit seinem 29 Jahre jüngeren Professoren-Kollegen Christian Jacob Kraus gab Kant über Jahre hinweg gemeinsame Mittagsgesellschaften. Kraus blieb, wenn die anderen Gäste gegangen waren, bis zum Abend. In ihrer Stadt galten die beiden bald als originelles „Pärchen“. 1787 schenkte Kant Kraus einen Brillantring, mit dem, so ein Freund, die beiden sich das Versprechen gaben, „künftig nur für einander zu leben.“ Bald danach zerstritten sie sich jedoch und brachen die Beziehung abrupt ab. Ungeklärt ist auch Kants Verhältnis zu seinem Diener Martin Lampe. Lampe arbeitete fast 40 Jahre lang für Kant. Dann wurde er plötzlich entlassen – offiziell weil er altersschwach und versoffen geworden war. Einem Freund erzählte Kant jedoch: „Lampe hat sich so gegen mich vergangen, dass ich es zu sagen mich schäme.“ Später notierte er in sein Tagebuch: „Der Name Lampe muss für immer vergessen werden.“ Muss alles nichts bedeuten. Wir sagen ja nur...

... was die Farben der Regenbogenfahne bedeuten?

Die Regenbogenfahne hat eine lange Tradition: Im 15. Jahrhundert war sie die Nationalflagge des Inkareichs, das damals seine Blütezeit erlebte. Im 20. Jahrhundert wurde sie dann zum Symbol für Toleranz, Vielfalt und Hoffnung. Ab den 1960er Jahren war sie das Zeichen der internationalen Friedensbewegung. Falschsexuelle verwendet die Regenbogenfahne seit den 1970er Jahren. Im Gegensatz zur Peace-Fahne ist Rot oben und Violett unten, ausserdem hat sie nur sechs statt sieben Farben.

	Rot steht für	LEBEN
	Orange symbolisiert die	GESUNDHEIT
	Gelb steht für	SONNENLICHT
	Grün bedeutet	NATUR
	Königsblau symbolisiert die	HARMONIE
	Violett steht für den	GEIST



...dass die Herausgeberin des ersten Lesbenmagazins ein witziges Pseudonym benutzt hat?

In den späten 1940er-Jahren brachte Edith Eyde das Magazin „Vice Versa“ raus, das als weltweit erste lesbische Publikation gilt. Veröffentlicht wurde das „Vice Versa“ unter dem Pseudonym „Lisa Ben“; der Name ist ein Anagramm des Wortes „Lesbian“.



...dass der Begriff „Lesbe“ griechischer Poesie entstammt?

Auf der griechischen Insel Lesbos lebte die Dichterin Sappho, die in ihren Werken ihre Liebe zu Frauen thematisierte. Daraus entstand der Begriff „Lesbe“.

... dass die Begriffe der Homo- und Heterosexualität erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufkamen?

Erstmals wurde das Wort „Heterosexualität“ 1868 von dem Autoren Karl Maria Kertbeny in einem Brief verwendet. In der breiteren Öffentlichkeit tauchte Begriff ab 1892 auf – und zwar als abfälliger, missbilligender Ausdruck. Denn mit diesem Begriff wurde anfänglich jedes gegengeschlechtliche Sexualverhalten bezeichnet, das nicht im Dienste der Fortpflanzung stand und als moralisch verwerflich galt. Heterosexualität galt noch 1901 in einem medizinischen Lexikon als „abnormal or perverted appetite toward the opposite sex“ und noch 1923 als „morbid sexual passion for one of the opposite sex“. Heterosexualität wurde also zunächst ebenso wie die Homosexualität – dieses Wort tauchte ab 1869 auf – als ‚pervers‘, da nicht-reproduktiv angesehen. Erst nach dem zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts wurde das heterosexuelle Begehren normalisiert und das homosexuelle als Gegensatz zur Heterosexualität dargestellt und als krankhaft aufgefasst.

... dass Mensch in Zeiten des Rokkoko beim Adel in Mädchenkleidung gehüllt wurde?

Egal ob Prinz oder Prinzessin, zum Schutze der männlichen Nachkommen wurden alle in dieselbe Prinzessinnenrobe gesteckt. Somit blieb das Risiko einer Entführung oder gar eines Mordanschlages gering, welche das Fortbestehen der royalen Familie vereiteln würde. Bis zum Alter von etwa sechs Jahren konnte man den Nachwuchs also mit ruhigem Gewissen im Garten rumtollen lassen. Danach gings aber strikt mit der Rollenverteilung weiter. Allerdings konnte jeder junge Adelssohn behaupten sich schon einmal wie eine echte Prinzessin gefühlt zu haben.



...dass in „Orange Is The New Black“ die erste Mainstream-Serie ist, in der die Figur einer Transfrau von einer Schauspielerin gespielt wird, die auch selbst Trans* ist?

Laverne Cox spielt in der US-amerikanischen Frauengefängnis-Serie die Rolle der Sophia. Dass Trans*-Charaktere auch tatsächlich von Trans*Schauspielerinnen gespielt werden, ist paradoxerweise noch immer recht ungewöhnlich.

BILDQUELLEN

„Kant5“ by nach Veit Hans Schnorr - Lizenziert unter Public domain über Wikimedia Commons - <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kant5.jpg>

<http://content.time.com/time/covers>

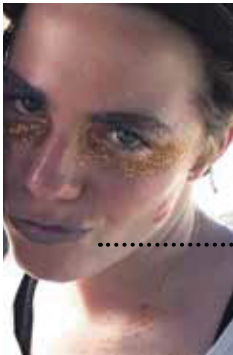
„Sappho“ von Herkulaneischer Meister - Lizenziert unter Public domain über Wikimedia Commons - http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Herkulaneischer_Meister_002.jpg

„Prince Philip Prospero by Diego Velázquez“ von Diego Rodríguez de Silva y Velázquez - Lizenziert unter Public domain über Wikimedia Commons - http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Prince_Philip_Prospiero_by_Diego_Vel%C3%A1zquez.jpg

<http://orange-is-the-new-black.wikia.com>

BIST DU EIN JUNGE ODER EIN MÄDCHEN?

.....
WUSSTEST DU SCHON...



... DASS DU SEHR WAHRSCHEINLICH AUF DIE EINE ODER ANDERE WEISE PRIVILEGIERT BIST? UND DASS DIE FRAGE NACH DEM GESCHLECHT EINER PERSON SEHR VIEL DAMIT ZU TUN HABEN KANN?

.....
HELEN RAMSEIER
25, Studentin aus Basel
helen.ramseier@gmail.com

Sicherheitskontrolle am Flughafen. Der Metalldetektor piepst, als ich durchlaufen will. Die Sicherheitsangestellte weist mich zu ihrem Kollegen zum Abtasten. Schon in Erwartung eines solchen „Fehlers“, entgegne ich trocken: „Nein, ich glaube, ich muss zu Ihnen.“ Nächste Station: Toiletten. Auch da lässt der bekannte Effekt nicht lange auf sich warten: „Hey, stopp! Das hier ist das Frauenklo!“ Meine Antwort beim Durchqueren des Waschraumes: „Ich weiss“.

In einer Gesellschaft zu leben, die nur zwei Geschlechter kennt und alles und jede_n entweder in das Eine oder das Andere einteilen will und muss, ist anstrengend. Für einige Menschen ist es gar tödlich. Denn diese Schubladisierungen schaffen Ordnung und durch diese Ordnung entstehen Machtverhältnisse, die sinnbildlich von oben nach unten drücken und die untersten zerquetschen. Diejenigen Menschen, die der allgemeinen Vorstellung des „Normalen“ am meisten entsprechen, nehmen eine bessere, privilegiere Stellung in der Gesellschaft ein, als jene, die davon abweichen. Sie profitieren aber nicht nur von strukturellen Vorteilen, sondern können dadurch auch potenziell einen macht- und gewaltvollen Einfluss auf weniger privilegierte Personen ausüben.

Privilegiert oder nicht-privilegiert ist mensch aufgrund unterschiedlichster, meist unveränderbarer Merkmale, die Behaglichkeit und Wirkung in der Gesellschaft beeinflussen: Hautfarbe, Sexualität, physische und psychische Un_Versehrtheit, Geschlecht, Klassenzugehörigkeit usw. Ein Weisser, heterosexueller, körperlich unversehrter Cis-Mann der Mittel- bzw. Oberschicht kann also zur Spitze dieser unsichtbaren, aber durchaus spürbaren Hierarchiepyramide gezählt werden, auch wenn er vielleicht einen schlecht bezahlten Job hat, seine Kinder nach der Scheidung nicht sehen darf oder es sonst schwer hat im Leben. Am untersten Ende befindet sich die Schwarze, behinderte Transfrau der Arbeiter_innenschicht, dazwischen gibt es viele „Abstufungen“ und unterschiedlichste Kombinationen von Privilegien, aufgrund derer mensch von Geburt an strukturell Vorteile hat oder eben nicht.

Wenn du überlegst, wo du in der Gesellschaft stehst, wirst du vielleicht feststellen, dass du zwar in Bezug auf einige Kategorien benachteiligt, in vielen anderen aber auch privilegiert bist. Oft tendieren wir dazu, uns politisch vor allem für jene Bereiche zu engagieren, in denen wir benachteiligt sind. Aber es ist auch wichtig, über die eigenen Privilegien nachzudenken: Du kannst immer wieder überprüfen, inwiefern du eine privilegierte Position innehabst, du (unbewusst) davon profitierst, wie das dein Handeln und Sprechen beeinflusst und was das für einen Effekt auf weniger privilegierte Menschen hat. Die Benennung und damit auch das Sichtbarmachen von Privilegien macht es nämlich erst möglich, Diskriminierung und ungleiche gesellschaftliche Machtverhältnisse gemeinsam zu bekämpfen. Wir alle tragen die Verantwortung für die Macht und die Gewalt, die uns unsere privilegierte Position ermöglicht und können diese gleichzeitig nutzen, um gegen gesellschaftliche Machtstrukturen und -ungleichheiten vorzugehen.

UND WAS GENAU IST JETZT „CIS“ UND WAS HAT DAS MIT PRIVILEGIEN ZU TUN?

„Cis(gender)“ wurde als Gegenbegriff zu „Trans(gender)“ eingeführt um das „Normal-Sein“ von Nicht-Trans-Personen zu hinterfragen und beschreibt das Übereinstimmen von Geschlechtsidentität und dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht einer Person. Wenn du Cis bist, schrieben dir die Ärzt_innen bei Geburt zum Beispiel das weibliche Geschlecht zu und du verstehst und bezeichnest dich auch selbst als Frau. Dies wird immer noch von den meisten als „normal“ angesehen, während alles andere als anders, abartig, als Ausnahme abgetan und verurteilt wird. Diese vermeintlich anderen, das sind Trans-Personen und intersexuelle Menschen, nicht-binäre und genderqueere Menschen, die sich nicht in dieses zweigeteilte System pressen lassen wollen oder können oder nicht die „richtigen“ körperlichen Voraussetzungen für die eine oder andere Kategorie, Frau* oder Mann*, besitzen.

Im Gegensatz zu Trans-Personen sind Menschen, die cis sind, privilegiert. Sie werden nicht vor ein Dilemma gestellt, wenn sie auf einem behördlichen Formular angeben müssen, ob sie nun „männlich“ oder „weiblich“ sind, sie werden meistens nicht mit dem falschen Namen und/oder Pronomen angeredet, sie werden nicht gefragt, was sie denn jetzt „da unten“ haben oder nicht haben. Sie müssen nicht wildfremden Leuten erzählen, wie sie denn „so“ Sex haben, was denn nun ihr „richtiger“ Name sei oder wann sie gemerkt haben, dass sie so sind wie sie sind. Cis-Menschen müssen meist nicht drei Mal überlegen, ob sie jetzt wirklich auf diese öffentliche Toilette gehen wollen, weil sie da angepöbelt oder zusammengeschlagen werden könnten, da sie dort nicht „passen“ oder es praktisch nirgends All-Gender-Toiletten gibt. Sie müssen keine Angst haben, dass sie am Zoll Probleme bekommen, weil das Geschlecht in ihrem Pass nicht ihrem äusseren Erscheinungsbild passt oder dass sie nicht die medizinische Versorgung bekommen, die sie eigentlich brauchen, weil ein Mann* ja angeblich keinen Gebärmutterhalskrebs und eine Frau* keine Prostataentzündung bekommen kann. Und schlussendlich müssen Cis-Menschen nicht jedes Mal, bevor sie auf die Strasse gehen, die Angst vor physischer und psychischer Gewalt überwinden die ihnen in der cis-sexistischen Gesellschaft und deren eingeschränkten Vorstellungen von Mensch-Sein droht. Das sind Cis-Privilegien.

UND WAS KANN ICH JETZT DA TUN?

Auch wenn eine Cis-Person selbst vielleicht keine direkte, körperliche Gewalt auf Trans-Personen ausübt, vielleicht sogar Freund_innen hat, die trans sind, kann sie diese (und andere) mit ihrem (Nicht-)Handeln und (Nicht-)Sprechen verletzen und dazu beitragen, die strukturelle Unterdrückung durch das zweigeschlechtliche System aufrecht zu erhalten. Frage dich also das nächste Mal, wenn du eine Person nicht eindeutig zu einem Geschlecht zuweisen kannst, warum du das überhaupt tun willst und ob es wirklich nötig ist, sie zu fragen „was“ sie denn nun ist. Oder bevor du die nächstbeste Trans-Person nach ihren Genitalien fragst, überlege dir, ob dir selbst diese Frage schon mal gestellt wurde und ob dir das angenehm wäre. Du kannst nichts dafür, wenn du cis und/oder anderweitig privilegiert bist, aber du kannst etwas dafür, wenn du weiterhin davon profitierst, indem du die Position Schwächerer ignorierst und nicht versuchst, dagegen anzukämpfen und auch andere Menschen dafür zu sensibilisieren. Auch und manchmal vor allem in der queeren Community herrschen nach wie vor viel zu viele Vorurteile, wie eine Frau*, ein Mann*, eine Lesbe, ein Schwuler oder auch eine Trans-Person auszusehen hat. Lesben werden schnell als „halbe Männer“ abgestempelt, Schwule als „verweiblichte Tunten“. Und eine geoutete Trans-Person wird meist nur akzeptiert, wenn sie sich voll und ganz stereotyp dem „anderen“, als dem ihr bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht, anpasst. Mensch stelle sich nur eine Trans-Frau mit kurzen Haaren oder einen Trans-Mann mit Schminke im Gesicht vor!

Lasst uns also gemeinsam gegen diese engstirnigen, verletzenden Vorstellungen von „richtiger“ (Trans*-) Geschlechtlichkeit ankämpfen, wehrt euch nicht „nur“ gegen Homophobie, sondern tretet auch gegen andere Diskriminierungsformen ein: Auch wenn uns nicht alle negativ betreffen, gehen sie uns alle etwas an! —



„PRIVILEGE IS WHEN YOU THINK SOMETHING IS NOT A PROBLEM BECAUSE IT'S NOT A PROBLEM TO YOU PERSONALLY.“

Das * hinter „Mann“ und „Frau“ zeigt an, dass es sich dabei um Konstruktionen und nicht um unveränderliche „biologische“ Tatsachen handelt und diese vielfältig interpretiert und ausgelebt werden können.

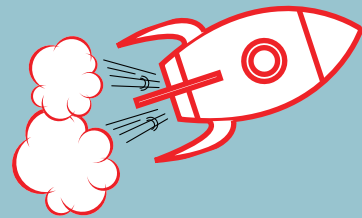
Mit der Grossschreibung von „Schwarz“ und „Weiss“ wird verdeutlicht, dass es sich dabei nicht einfach um Adjektive handelt, welche die Hautfarbe beschreiben, sondern um gesellschaftlich konstruierte Kategorien, die mit einer enormen Bedeutung aufgeladen sind und über die Macht ausgeübt wird.

„Passen“ bezeichnet in diesem Kontext das „Durchgehen“/„Erkannt-Werden“ als das Geschlecht, als das mensch sich identifiziert und wahrgenommen werden will.



MILCH-REISE

Ein Wochenende für die falschsexuelle Jugend



SEI DABEI!



Ein Wochenende lang reist die falschsexuelle Jugend durch das queere Universum und erhebt ihre Stimme!



Die Milchbuechli-Zeitschrift lädt dich ein, gemeinsam mit Jugendlichen aus der ganzen Schweiz herauszufinden, was es bedeutet, anders zu sein.

Welche Chancen bringt es für uns? Welche Probleme gibt es in der Gesellschaft?

Was dabei entsteht, wird in der Dezember-Ausgabe vom Milchbuechli veröffentlicht.

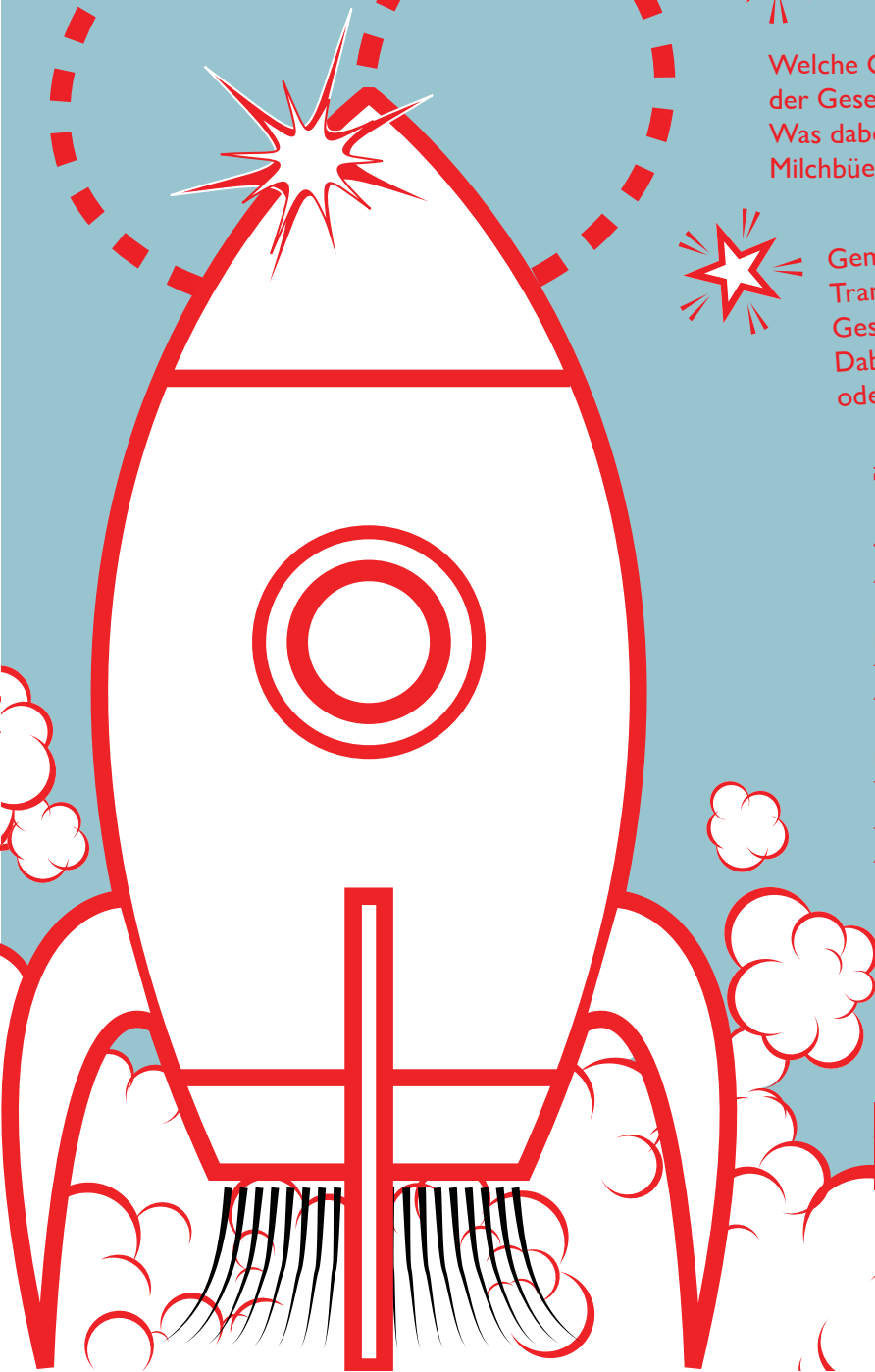


Gemeinsam wollen wir aktiv werden gegen Homo- und Transphobie und unseren Wunsch nach einer offenen Gesellschaft in Texten, Bildern und Aktionen festhalten. Dabei lernst du auch, dich mit journalistischen Texten oder Fotografien auszudrücken.

FACTS

ANKUNFT IN KÖNIZ	13. September
Uhr	11:00
ABREISE AB KÖNIZ	14. September
Uhr	17:00
KOSTEN	keine
ALTER	Irgendwas bis 25? Dann bist du dabei! Und wenn du einige Jährchen mehr auf dem Buckel hast und trotzdem dabei sein möchtest, dann melde dich bei uns!

ANMELDUNG AUF
www.mibuli.ch/milchreise



Fotos: Reikon Devour



DAS WAR

ZÜRICH PRIDE 2014

DIE JUGEND FORDERT IHR RECHT!
DIE FALSCHSEXUELLE JUGEND DER
SCHWEIZ ZEIGTE AN DER PRIDE 2014
VOM 13. UND 14. JUNI GEMEINSAM
STOLZ: WIR STANDEN HIN FÜR
AKZEPTANZ UND GEGEN HOMOPHOBIE.

DANKE, DASS IHR DABEI WART!



WAS BEDEUTET
FÜR DICH
COMMUNITY?



CHAMP-BOE

JUGENDGRUPPEN UND STUDI TREFFS

AUCH ONLINE AUF mibuli.ch/treffs

BASEL

anyway

Bist du jung, ungeoutet, geoutet, schwul, lesbisch, bisexuell, asexuell oder transsexuell? Dann bist du bei anyway an der richtigen Adresse. Komm vorbei und lerne neue nette Leute kennen.

Jeden zweiten Donnerstag um 20.00 Uhr

im **Jugendhaus Neubad**

www.anyway-basel.ch

QUB

Die Studentengruppe Queer University Basel ist ein Treffpunkt für alle queeren Studierenden und Mitarbeitenden der Uni. Während des Semesters treffen wir uns zu einem gemütlichen Abendessen, zu Film- und Spielabenden, zu Gesprächsrunden in alternierenden Locations oder auch zu spezielleren Events wie beispielsweise einer Zoo-führung zum Thema Homosexualität im Tierreich.

Während des Semesters: jede zweite Woche. Ausserhalb des Semesters: spontane Events.

facebook.com/qubasel

FG Gender Studies

Wir wollen ausserhalb des universitären Alltags queere und feministische Gespräche führen und gemeinsam Gedanken spinnen. Aus der FG entstehen daher jeden letzten Donnerstag im Monat während der Vorlesungszeit im Café Hammer Stammtische zu unterschiedlichsten Themen. Mit einem kritischen Blick aber auch augenzwinkernd stellen wir dabei ständig den Status Quo infrage. Weil wir (noch) nicht in einer gleichberechtigten Gesellschaft leben und es noch viel zu diskutieren und zu verbessern gibt.

Stammtisch jeden letzten Donnerstag im Monat während der Vorlesungszeit im Café Hammer

genderstudies.unibas.ch/studium/fg-gender-studies

BERN

comingInn

comingInn ist eine Jugendgruppe für schwule und bisexuelle Jungs bis 27 Jahre. Es treffen sich regelmässig rund 20 Besucher um gemeinsam ein paar schöne Stunden zu verbringen, Spass zu haben, sich zu verlieben etc. Bei der comingInn sind alle schwulen und bisexuellen Jungs willkommen, die gerne andere junge Männer kennenlernen möchten und Freude am gemütlichen, ungezwungenen Zusammensein haben.

Jeden zweiten Montag um 19.30 Uhr in der Villa Stucki

www.cominginn.ch

QueerStudents

Bei Queer Students sind Studierende jeder Art, die mitten im Leben stehen, willkommen. Wir organisieren verschiedene Aktivitäten, zum Beispiel ein gemeinsames zubereitetes Abendessen, Kinobesuche oder auch einfach nur ein Feierabendbier (-weisswein, -gazosa, und so weiter natürlich auch). Mit dazu gehören aber auch ernste Themen, die ebenfalls nicht zu kurz kommen.

Jeden 1. Dienstag im Monat in der Comeback Bar ab 19.30 Uhr

www.queerstudents.ch

BIEL

Think Pink

Wir sind eine LGBT-Jugendgruppe aus dem Seeland und organisieren diverse Events, um eine Möglichkeit zu bieten neue Leute kennenzulernen. Die Veranstaltungen am Abend reichen vom Kinobesuch bis zu Badminton- und Billardspiel. Wir freuen uns auf jedes neue Gesicht!

Unregelmässige Treffs gemäss Kalender

www.think-pink-biel.jimdo.com

FRIBOURG

LaGO

Lesbischschwule Organisation der Universität Fribourg. Unsere Treffs finden meistens einmal im Monat statt. Genaue Informationen findet ihr in unserem Kalender auf der Website.

Gemeinsamer Besuch der Pride 2013 in Fribourg am 22. Juni.

Momentan unregelmässig, meistens einmal im Monat

student.unifr.ch/lago

SARGANS

{hobit-treff

Der {hobit-treff Sarganserland ist ein Treff für Jugendliche aus dem Sarganserland. Jedes letzte Wochenende im Monat organisieren wir einen Treff in Sargans oder in der Region. Wir treffen uns in Bars oder in der warmen Jahreszeit auch am Walensee. Jede_r ist willkommen.

Jedes letzte Wochenende im Monat in Sargans oder der Region

Purplemoon: {whobit-treff
hobit-treff@hotmail.com

SCHWEIZWEIT

TGNS-Jugendgruppe

Etwa alle zwei Monate trifft sich die TGNS-Jugendgruppe der Deutschschweiz. Junge Transmenschen bis 27 Jahre sind zu einem Austausch im geschützten Rahmen eingeladen.

Etwa alle zwei Monate in einer grösseren Stadt

www.tgns.ch

ST. GALLEN

Unigay

Der Verein für Lesben, Schwule und Bisexuelle der Uni St. Gallen: Interessante, nette Leute kennenlernen. Etwas unternehmen, quatschen und feiern. Freundschaften pflegen. Kontakte mit gleichgesinnten Vereinen anderer Unis pflegen.

Get2Gether, alle zwei Wochen

www.unigay.ch

ZÜRICH

spot25

Egal ob schwul, bi, lesbisch, trans* – alle sind herzlich willkommen! spot25 ist hier, um dich bei deinem Coming-out zu unterstützen, einen Treffpunkt für Jugendliche zu bieten, um andere Leute kennenzulernen, sich auszutauschen und einfach einen gemütlichen Abend zu verbringen...

Alle zwei Wochen im HAZ Centro

www.spot25.ch

L-Punkt

Wenn du auf der Suche nach gleichgesinnten Frauen bist, die gerne zusammen etwas unternehmen, sich für die Anerkennung lesbischer, bisexueller und transgener Frauen einsetzen und bei alledem viel Spass haben, bist du beim L-Punkt genau richtig! Neben den monatlichen Abendessen und dem wöchentlichen Mittagessen (das letztere nur während des Semesters), veranstalten wir noch weitere Anlässe wie Filmabende oder Schlittschuhlaufen und gehen gemeinsam in den Ausgang oder an eine Podiumsdiskussion. Was halt so ansteht in Zürich!

Monatliches Nachtessen im HAZ Centro und wöchentliches Mittagessen in Uninähe während der Vorlesungszeit – bitte anmelden

www.l-punkt.uzh.ch

z&h

z&h, das sind die schwulen und bisexuellen Studenten der Uni und ETH Zürich.

Neben dem monatlichen z&h-Nachtessen bietet die Gruppe nach Aktualität noch weitere Events. Dazu gehört auch mal eine Wochenendreise ins Tessin oder in die Berge zum Skifahren. Oder ein gemütliches BBQ in der Sommerzeit.

Nachtessen am letzten Donnerstag um 19.30 Uhr im HAZ Centro

www.zundh.uzh.ch

ONLINETREFFS

Purplemoon

Purplemoon soll ein friedlicher, angenehmer und vertrauenswürdiger Ort sein, an dem man Freunde finden und mit bestehenden Freunden in Kontakt bleiben kann. Belästigungen und Pornographie sind nicht erlaubt. Auch Heteros sind willkommen!

www.purplemoon.ch

Kopfkino

kopfkino Treff – dort wo sich schwule Mädchen und lesbische Jungs über das ganze Queerbeet miteinander verbinden.

Hier tragen wir sehens-, lesens- und liebenswerte Blogs zusammen!
<http://kopfkino.tumblr.com>

FTM-Portal.net

Hier finden Transmänner (Frau-zu-Mann-Transsexuelle; FTM-TS) und FTM-Transgender in allen Phasen des Lebens ihren Platz. Wir hoffen, dass ihr euch bei uns wohl fühlt und euch intensiv am Gedanken- und Informationsaustausch in unserem Forum beteiligt.

www.ftm-portal.net

VON ZART BIS HART

.....

SCHMERZ KANN KÖSTLICH SEIN, SINNLICH, SCHMERZ KANN BRUTAL SEIN; WIR KÖNNEN IN IHM AUFGEHEN, WIR KÖNNEN IHN HASSEN. ERLEBT HABEN WIR IHN ALLE SCHON, SEI ES IN DER LIEBE, BEIM SEX, BEIM BEGEHREN. „SÜSSER SCHMERZ“ IST DAS MOTTO DES DIESJÄHRIGEN BASLER FILMFESTIVALS LUSTSTREIFEN – QUEER CINEMA BASEL. EIN VERANSTALTUNGSTIPP.

2.-5.
Okt.14

„Speed, Poppers, Kokain, MDMA, was zu trinken?“ - Den Gästen von Ali und Matthias soll es an nichts fehlen - die zauberhafte Udo rollt auf ihrem Teewagen alles herbei, was es braucht, um die nächtliche Orgie zum Laufen zu bringen. Und sie erwarten illustre Gäste: die Schlampe, den Star, den Hengst und den Teen - alle kommen sie mit ihren eigenen Wünschen, Vorstellungen, Begierden, Ängsten und Geheimnissen. Im Laufe der Nacht werden sie davon erzählen und am nächsten Morgen, wenn ein unfassbar schöner Sonnenaufgang in die übernachtigten Gesichter scheint, ist alles neu und anders. „Begegnungen nach Mitternacht“ ist ganz und gar unrealistisch und hoffnungslos übertrieben, aber mit einer absolut wahren Message: Nichts ist wichtiger als unser Begehren.

Der Eröffnungsfilm für die siebte Ausgabe des Basler Luststreifen Festivals ist eine filmische Orgie: künstlich, pornographisch, queer, exaltiert, aber auch melancholisch, beängstigend und sehr, sehr romantisch: Ein Luststreifen par excellence! Das Spielfilmdebüt von Yann Gonzalez feiert seine Schweizer Premiere am 2. Oktober 2014 im „neuen kino“. Der glamouröse Start wird gekrönt mit einer Live-Performance von Les Délicieuses, eine queere Punk-Chanson-Combo aus Lausanne.

Luststreifen ist aber sehr viel mehr als Luxus, Glamour, Peitschenknallen und Party. Seit 2008 engagieren sich die Macher_innen ehrenamtlich für eine filmische Plattform für Offenheit, Kultur und eine grosse Portion Falschsexualität. Dieses Jahr bietet Luststreifen erstmals auch Workshops an. Beim „Shibari/kinbaku“ gibt es eine Einführung die Kunst des Bondage. In einem weiteren Workshop wird erlernt, wie Elemente aus dem Bereich des SM ins Liebespiel eingebracht werden können. —



„Begegnungen nach Mitternacht“ (Les Rencontres d'après minuit)
Regie: Yann Gonzalez, Frankreich, 2013, 92 min.

Lu
st
streifen

Süß
er
Sch
merz

LUSTSTREIFEN 2014 –
SÜSSER SCHMERZ

queer cinema basel
2. bis 5. Oktober 2014

neues kino
Klybeckstrasse 247, Basel

Schweizer Premiere von
„Begegnungen nach Mitternacht“: 2. Oktober 2014

Detailliertes Programm,
Workshops und Partyinfos
ab August im Netz.



www.luststreifen.ch
facebook.com/luststreifen

www.
luststreifen
.ch



AUFKLÄRUNG IM NETZ?

WIE DIE YOUTUBERIN LACI GREEN ÜBERS INTERNET WICHTIGE SENSIBILISIERUNGSARBEIT LEISTET.



TESS HERRMANN
18, tess.herrmann@reflex.at
Twitter: sojabohne_
klugundschoen.wordpress.com

Wusstest du, dass es in der inzwischen riesigen Community von YouTuberinnen und YouTubern, die der ganzen Welt von jeglicher Veränderung in ihrem Leben berichten, auch wirklich interessante Lichtblicke gibt? Laci Green ist mit ihrem Channel Sex+ einer davon. In ihren wöchentlich erscheinenden Folgen redet sie über Sexualität, Beziehungen, Körperbilder und Geschlechter. Sie ist jung, kommt aus Kalifornien und wirkt unglaublich sympathisch. 2011 hat sie angefangen, Videos hochzuladen und Blogbeiträge zu schreiben. Heute wird ihr Material in US-amerikanischen Schulen benutzt und sie hält Vorträge an Universitäten. Ausserdem ist sie auf Tumblr, Facebook und Twitter aktiv, beantwortet Fragen per E-Mail und leitet eine Aufklärungsserie für „Planned Parenthood“, eine amerikanische NGO, die gynäkologische und sexualmedizinische Dienstleistungen anbietet.

Ihre Videos sind feministisch und anti-homophob, thematisieren, was von der Gesellschaft tabuisiert wird und rufen Frauen* zu mehr Selbstbewusstsein im Bett auf. Sie greift das amerikanische Bildungssystem direkt an und versucht Lücken zu schliessen.

„WHY I'M A...FEMINSIST *GASP*“

Laci ist Feministin, das betont sie mehrmals, das ist aber auch sehr offensichtlich. In ihren Aufklärungsvideos erklärt sie Begriffe wie „rape culture“ und „victim blaming“, die besonders in der amerikanischen Gesellschaft viel zu unbekannt sind. Mehrmals spricht sie Konsens an und betont, wie wichtig es ist,

vor und während dem Sex sicher zu gehen, dass es für den Partner oder die Partnerin genauso passt.

Gleichzeitig ermutigt sie Frauen*, Orgasmen nicht zu faken, sondern von ihren Partner_innen das zu fordern, was sie brauchen. Sie schwärmt von gleichberechtigtem Sex und erzählt, wie es bei ihr zum ersten Mal geklappt hat mit dem Kommen. In „Laci's guide to ORGASM“ erklärt sie auch, was da auf der physischen Ebene passiert und wie sich weibliche und männliche Höhepunkte unterscheiden.

Ganze zweieinhalb Minuten redet sie über das Wort „cunt“ („Fotze“) und wie es nicht sein kann, dass weibliche Geschlechtsteile zu miesen Schimpfwörtern werden. In einem anderen Rahmen sagt die das Gleiche über „pussy“.

Aber auch ein bisschen abseits ihres Hauptthemas Sexualität spricht sie einige feministische Punkte an. Die Bloggerin zersprengt Rollenbilder, empört sich über Schlankheitswahn, „Skinspiration“ und Schönheitsideale und setzt sich für mehr Sichtbarkeit der weiblichen Bevölkerungshälfte ein. Sie erzählt aber auch, wie sie selbst 35 Pfund abgenommen hat, was eigentlich im Gegensatz zu ihren feministischen Anti-Schönheits-Clips steht. Dafür erklärt sie, wie Frauen* häufig zu Objekten gemacht werden und ärgert sich über die Sexualisierung unserer Körper. Dabei zeigt sie Beispiele aus Medien und Alltag, zeigt Sexismus in Musik und Filmen und geht auf manchen Hype genauer ein. Ihre Kritiken an den Hunger Games, Twilight oder Fifty Shades of Grey sind sehr ehrlich, durchdacht und politisch.

Auch zu aktuellen Vorfällen gibt sie manchmal ihren Senf dazu. Während sie von ihrem Publikum fordert, Nachrichten zu verfolgen und sich über tägliche Geschehnisse zu informieren, beleuchtet sie die Hintergründe von Vergewaltigungen, Amokläufen und Mobbing-Vorfällen.

All ihre feministischen Standpunkte und Manifeste fasst sie in ihrem Video „WHY I'M A... FEMINIST *gasp*“ zusammen.

UND WAS TUT SIE FÜR DIE LGBT-COMMUNITY?

Ihr Kampf gilt aber nicht nur der Gleichberechtigung zwischen Mann* und Frau*, sie vertritt auch eine sehr anti-homophobe Haltung. In ihrer Playlist „Feminism & LGBT“ geht sie auf einige Themen ein: Mit Videos wie „How do lesbians have the Sex?“ oder einem Interview mit ihrer lesbischen besten Freundin gibt sie queeren Frauen Platz in ihrem Channel. In knappen fünf Minuten wendet sie sich Homosexualität im Allgemeinen zu, spricht die Geschichte, heutige Situation und auch den Kampf für Gleichberechtigung an. In anderen Videos geht es um Pansexualität, Bisexualität und gleichgeschlechtliche Ehe. Und hinter den Titeln „Boys can have a Vag“ und „Men & Femininity“ verstecken sich ein paar Einblicke in die Transidentität. Außerdem spricht Laci Green immer von „Menschen mit Vagina oder Penis“, nicht von Frauen* und Männern*, um alles, das dazwischen liegt, einzuschliessen.

Die Youtuberin ist offen, modern und systemkritisch. Sie zeigt ohne Scham ihre Sexspielzeuge vor der Kamera, plaudert frei heraus über Analsex und hinterfragt neben Monogamie auch feste Beziehungen allgemein. In ihrer Kommentarbox wird sie von Fans gelobt, von Sexist_innen verrissen und hin und wieder auch intelligent hinterfragt, es lohnt sich also auf jeden Fall, auch die Kommentierung anzuschauen!

Mit ihren Erklärungen leistet Laci aber wichtige Sensibilisierungsarbeit im Bereich LGBT und hilft unsicheren Menschen, über ihre Schatten zu springen. —

WUSSTEST DU SCHON...

... WAS FREE BLEEDING IST?



NADJA CROSINA
18, Schülerin
Facebook: Lola del Mar

Free Bleeding ist ein Trend, der von amerikanischen Feminist_innen ins Leben gerufen wurde. Der Gedanke, sich jeden Monat von einem Tampon penetrieren zu lassen oder mit einer Binde seine Haut zu reizen, gefällt ihnen gar nicht. Hinter dieser eigensinnigen Bewegung stecken zwei Ideen. Einerseits stören sich die Feminist_innen an den Hygieneartikeln, die von nicht-menstruierenden Menschen erfunden wurden, andererseits daran, dass die Periode als unrein gesehen oder gar totgeschwiegen wird. Und mit dem freien Laufenlassen ihrer Periode wollen sie der von Männern dominierten Gesellschaft den Kampf ansagen und den Frauen* zeigen, dass die monatliche Geheimnistuerei nicht nötig ist. Frau* sollte stolz sein, zu menstruieren, denn es symbolisiert ihre Fruchtbarkeit. Und, verdammt nochmal, ohne diese wäre niemand von uns hier!

Ich selbst habe Binden, Tampons oder anderes immer für meine Freunde und Helfer gehalten. Denn sie unterstützen mich dabei, mir nicht ständig Sorgen machen zu müssen, ob das Blut schon seine Spuren hinterlassen hat. Und der Gedanke, meine Tage in einer blutigen Unterhose zu verbringen, befremdet mich ein bisschen. Deshalb bin ich überzeugt, dass Hygieneartikel wie Tampons nicht dazu dienen, menstruierende Menschen zu erniedrigen oder zu unterdrücken. Denn sie erleichtern das Leben massiv.

Wenn ich die Message von den Free-Bleeding-Aktivist_innen aber richtig verstanden habe, dann sollte sich jede menstruierende Frau* auch ohne diese Hygieneartikel wohlfühlen können. Nur wie soll das gehen?

Diverse Blogs setzen sich mit diesem Thema auseinander. Zum Beispiel der Blog „All about my vagina“, der das freie Bluten beschreibt und Tipps gibt, wie mensch sich am besten dabei anstellt.

Manche tragen einfach schwarze Hosen

oder zwei Slips übereinander. Schlafen tun sie in Seitenlage oder mit Badetüchern unter dem Po. Alle diese Gewohnheiten klingen sehr einleuchtend. Jedoch frage ich mich, ob das den Alltag nicht viel komplizierter macht? Aber ich habe einige Berichte gelesen, in denen steht, dass sich Menschen, die Free Bleeden, sich natürlich und femininer fühlen. Und das ist etwas Grossartiges, denn jede_r sollt sich wohlfühlen in ihrer_seiner Haut.

Der Bewegung geht es aber um mehr als die Unterdrückung von menstruierenden Menschen durch Hygieneartikel: Die Periode wird in unserer Gesellschaft als ekelhaft empfunden und das sorgt dafür, dass viele Mädchen* sich deshalb unsicher fühlen. Und das sollte mensch wenn möglich unterbinden. Genau das versuchen die Free Bleeder_innen. Sie wollen zeigen, dass es etwas Reines, Natürliches und Selbstverständliches ist.

Deshalb meine ich, sollte mensch diese Bewegung etwas differenzierter betrachten und nicht vom ersten Schock geblendet werden. Denn vielleicht hilft sie wirklich, die Unsicherheit dieser jungen Geschöpfe zu bekämpfen: Dass sich keine Frau* für ihre Periode schämen, sie verstecken oder sich damit unwohl fühlen muss. Frau* sollte versuchen ihren Weg zu finden, wie sie am besten mit ihrem monatlichen Geschenk umgehen kann. Egal ob Cups, Tampons, Binden oder es wild laufen lassen. Wenn es sich für euch richtig anfühlt, dann ist es auch meist richtig. —

"Menstruate with pride"
Bild der englischen Künstlerin
Sarah Maple (*1985)







Foto: Leni Elbert



ICH HABE DAS GEFÜHL, ICH KÖNNTE AUF SCHMERZEN STEHEN. MEIN_E FREUND_IN WÜRD E AUCH GERNE MAL BDSM AUSPROBIEREN. WORAUF MÜSSEN WIR DABEI ACHTEN?

BDSM steht für Bondage & Discipline, Dominance & Submission, Sadism & Masochism. Psychische Machtspiele gehören also genauso dazu wie das Spiel mit körperlichen Schmerzen. Dafür können unterschiedlichste Utensilien benutzt werden, von Handschellen über Peitschen bis zu Ketten. Um euch jedoch erstmal an das Spiel mit Schmerzen heranzutasten, würde ich euch empfehlen, zunächst mit den eigenen Händen zu experimentieren. Dein_e Freund_in kann dir zum Beispiel eine Weile lang und immer fester mit der flachen Hand auf den Hintern schlagen. Dazu könnte er_sie dich auch mit einem Tuch oder Schal ans Bett fesseln oder die Augen zubinden. Um zu verhindern, dass eine_r etwas macht, was die_der andere nicht will, solltet ihr vorher ein Codewort ausmachen (z.B. „Regenbogen“). Wenn jemensch dieses Wort sagt, wird die Handlung sofort abgebrochen. Das Wichtigste dabei ist, dass euch stets wohl und sicher fühlt und euch beim Austausch von Körperflüssigkeiten schützt, ansonsten sind eurer Fantasie keine Grenzen gesetzt.

FRAGE- STUNDE



ICH BIN EIN MANN UND IN EINER HETEROSEXUELLEN BEZIEHUNG. DER SEX MIT MEINER FREUNDIN MACHT SPASS UND WIR VERSTEHEN UNS SUPER IM BETT. SEIT EINIGER ZEIT DENKE ICH JEDOCH IMMER WIEDER AN ANALSEX, ALSO DASS ICH PENETRIERT WERDE, WAS MICH JEDES MAL ZIEMLICH ANMACHT. WAS BEDEUTET DAS? IST DAS NORMAL? ICH HABE ANGST, DASS MEINE FREUNDIN MICH AUSLACHEN WÜRD E ODER DENKT, DASS ICH SCHWUL ODER UNMÄNNLICH BIN.

Also erstmal: „Normal“ gibt es nicht und okay ist das, womit du dich wohl fühlst. Es ist super, dass du neugierig darauf bist, was dir gefallen könnte und dass du offen für vieles bist! Nicht alle Schwulen haben Analsex und nicht alle Heteromänner lehnen ihn ab, denn das Stimulieren der Prostata und der vielen Nervenzellen am Anus kann für alle angenehm sein. Vielleicht kannst du zuerst alleine mal ausprobieren, wie es sich anfühlt, etwas in deinen Anus einzuführen, am besten einen Finger oder einen kleinen Analdildo. Verwende dabei unbedingt viel Gleitgel und Dinge mit einem breiten Fuss (wenn es sich nicht um Finger handelt), damit sie nicht aus Versehen in deinem Hintern verschwinden. Wenn du dann Lust auf mehr hast, sprich deine Freundin darauf an. Wer weiss, vielleicht findet sie es eine super Idee. Oder vielleicht wünscht sie sich auch schon lange, einmal in eine andere Rolle zu schlüpfen, einen Strap-on-Dildo zu tragen und dich damit zu penetrieren? Probiert aus, redet miteinander und findet heraus, was euch am besten gefällt. Viel Spass und Glück!

HILFE ECKE

www.mibuli.ch/fragestunde

www.147.ch

Das Telefon 147 ist 24h erreichbar und hilft dir, wenn du nicht mehr weiter weisst. Du kannst auch eine SMS schicken oder auf der Homepage im Chat Fragen stellen.

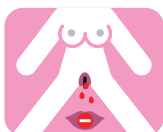
SAFER SEX

www.aids.ch

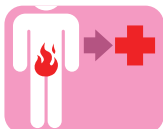
Bei Geschlechtsverkehr immer mit Präservativ oder Femidom.



Kein Sperma, kein Blut in den Mund oder schlucken.



Bei Juckreiz, Brennen oder Ausfluss zum Arzt.



RainbowLine

Das Beratungsangebot richtet sich an alle Menschen, welche Fragen zum LesBi-Schwul-Trans-Lebensumfeld haben - egal, welche sexuelle Orientierung sie selbst haben.

0848 80 50 80

Mo-Do 19.00 - 21.00 Uhr

www.rainbowline.ch

Informationen Beratungen Kontakte

Für falschsexuelle Männer:
www.du-bist-du.ch

Für falschsexuelle Frauen:
www.rainbowgirls.ch

Für Transmenschen:
www.tgns.ch



AIDS-HILFE SCHWEIZ
AIDE SUISSE CONTRE LE SIDA
AIUTO AIDS SVIZZERO

0848 80 50 80
RainbowLine
LesBiSchwulTrans-Beratung
Mittelschule für Innerschweizer Genos



GOTTES PLAN FÜR DIE FALSCHSEXUELLEN

ERST DER RAUSWURF
VON ZUHAUSE,
DANN DIE MAILS, DIE
IHN ZUM FROMMEN
HETERO BEKEHREN
SOLLEN: ES GIBT
GELUNGENERE
COMING-OUTS ALS
DAS VON STÉPHANE
(22).



STEPHAN SCHMID
22, aus Uster
Student Journalismus &
Organisationskommunikation
Purplemoon: Rebell ohne Grund

„Deine Mutter hat mir von eurer Situation erzählt. Das alles ist für dich bestimmt sehr schwer und belastend! Es tut mir sehr leid!“ Was für liebe, aufmunternde Worte. Gerichtet sind sie an Stéphane. Er wurde von seiner Mutter aus dem Haus geworfen, nachdem er ihr seine Homosexualität „gebeichtet“ hatte. Die Zeilen sind der Anfang eines Mails von Klara*, der besten Freundin seiner Mutter. Wenigstens sie bringt also Verständnis für ihn und seine Situation auf. Oder? Es geht weiter: „Zu deiner Beziehung zu Marco* möchte ich hier nur so viel sagen: Ich kann gut verstehen, dass du tiefe Gefühle für ihn hast – ich habe ihn sehr positiv und sympathisch erlebt. Ich möchte dich einfach herzlich bitten, realistisch zu sein und zu erkennen, dass diese Beziehung keine Zukunft haben kann!“ – und ein paar Sätze weiter: „Wenn Du diese Beziehung nicht abbrichst, werdet ihr euch immer tiefer in sexuelle und andere Süchte verstricken, aus denen ihr nicht mehr herauskommt.“ Also doch nicht ganz so aufmunternd. Im gleichen Stil geht's weiter. Stéphane erfährt, was Gott für ihn geplant haben soll und dass der Ex-Homo von nebenan jederzeit offen für ein Gespräch wäre, ebenso der Pfarrer der örtlichen Heilsarmee, und Klara selbst natürlich auch. Immerhin.

„HOMOSEXUALITÄT, EIN VERMEINTLICHES PARADIES“

Weil Stéphane dieses Angebot dankend ablehnt, folgen weitere Mails. Deren Inhalt sinkt immer tiefer in den religiös-fundamentalistischen Sumpf der sexuellen Moralprediger. Klara zieht ein Bibelzitat nach dem anderen aus dem Köcher. Mit solchen „belegt“ sie beispielsweise, dass jeder Mann getötet werden muss, der „bei einem Mann liegt“. Oder dass Gott alles hasst, „was die Unterschiede zwischen Mann und Frau verwischt“. Ihr beeindruckendes Engagement scheint sie als Teil einer höheren Aufgabe zu

sehen. In einer Mail listet sie Links auf und verweist neben anderen zutiefst religiösen Vereinen auf die „Familienlobby“. Diese setzt sich schweizweit für das traditionelle Familienmodell Vater-Mutter-Kind ein und wertet alle Lebensweisen ab, die von diesem abweichen. Sie glaubt sich auf der moralisch überlegenen Seite in einem „Kulturkampf“ gegen die „autonome LGBT-Lobby“, so der Wortlaut auf ihrer Homepage. Dort findet sich auch ein Aufruf, Flyer an Oberstufenschulen zu verteilen. Sujet: Ein grinsender Mann im rosa Anzug, im Hintergrund die Regenbogenfahne und darüber die Aufschrift: „Homosexualität, ein vermeintliches Paradies“.

AUFGEZWUNGENE SEELSORGE

Trotz der beträchtlichen Fortschritte der letzten Jahrzehnte hält sich mancherorts die Überzeugung, dass „wir“ falsch seien und zum Besseren bekehrt werden müssten. So sieht es auch Klara. Sie hat sich vermutlich wenig Gedanken darüber gemacht, ob Stéphane diese vermeintliche Hilfe überhaupt benötigt und in Anspruch nehmen will und ob es angebracht ist, ihm diese dermassen aufzudrängen. Aus der Sicht der falschsexuellen Jugend stellt sich die Frage, wie der Tatsache begegnet werden soll, dass unsere Existenz von einigen immer noch bekämpft wird. Direkt Betroffene sind gezwungen, persönlich irgendwie damit umzugehen. Ob religiös oder nicht – mensch sollte solche Belehrungen nicht allzu sehr zu Herzen nehmen. Es weiss kaum jemensch aus erster Hand, was Gott für andere geplant hat. Gross darauf einzugehen ist auch nicht wirklich erfolgversprechend. Der Tipp von Stéphane: Sich auf den eigenen Weg konzentrieren und optimistisch bleiben. Es liegt nun an seiner Mutter, auf ihn zuzugehen, falls sie ihre Einstellung je überdenken sollte – gelöst von anderen Einflüssen. —

*Name geändert

WUSSTEST DU SCHON...

... DASS ES LGBT-FRIENDLY ÄRZTINNEN UND ÄRZTE GIBT?



Für viele Falschsexuelle ist der Gang zur Ärztin oder zum Arzt nicht immer angenehm. Denn auch die Weisskittel sind nicht frei von Vorurteilen, falsche Annahmen und Stereotypen. Die Seite Medigay soll hier Abhilfe schaffen.

Ein guter Freund von mir plagte sich mehrere Tage mit einer nicht wenig schmerzhaften Blasenentzündung herum. Als er zum Arzt ging und die Frage „Haben Sie Sex mit Männern?“ bejahte, war der Fall sofort klar. Tripper. Auch wenn Blasenentzündungen bei Männern weniger oft vorkommen als bei Frauen, war er durch sein falschsexuelles Dasein sowieso ein Risikofaktor für eine Geschlechtskrankheit. Auch wenn der arme Tropf keinen ungeschützten Sex hatte, erhielt er ziemlich kommentarlos einen Spritzen-Stups in seinen Arsch und der Fall war geklärt. „Er hat mir gar nicht zugehört, sondern mich gleich in eine Schublade gesteckt“, meinte er. Ein anderer Kollege entdeckte beim Zähneputzen einen seltsamen weissen Belag auf der Zunge. Für seine Ärztin war auch hier gleich klar: Der Junge ist schwul und sollte deswegen dringend mal einen Aids-Test machen. Dass er sich seit eh und je mit Kondomen schützt, regelmässig testet und seit längerer Zeit in einer monogamen Beziehung lebt, war seiner Ärztin nicht wichtig. Und dass der Belag von einer Medikamentenunverträglichkeit kam auch nicht. Dies stellte sich erst bei einem Arzt heraus, den er bei Medigay entdeckt hatte. Die Website vermittelt schweizweit gayfriendly Ärzt_innen sowie Therapeut_innen, die sensibilisiert sind, eine positive Haltung zu LGBT-Menschen haben und über ein offenes Ohr für spezifische Probleme verfügen. Dies hier sollte gewiss kein Ärzt_innen-Bashing sein. Ärztinnen und Ärzte leisten harte und wichtige Arbeit. Aber einigen ist die Auseinandersetzung mit LGBT-Patient_innen nicht immer angenehm, und sie sind geprägt von falschen Vorstellungen und Vorurteilen. Wie eine lesbische Freundin, die aufgrund von Schlafstörungen ihren Hausarzt aufsuchte. „Er meinte mehrmals, dass es für mich sicher schwer sei, lesbisch zu sein und versuchte mir einzureden, dass ich die Schlafstörungen aufgrund von Problemen mit meiner sexuellen Orientierung habe.“ Gewiss haben wir ein erhöhtes Risiko, an psychischen Problemen zu erkranken, da viele von uns in einem ziemlich beschissenen Umfeld gross wurden. Aber muss es gleich der erste Tipp eines Arztes sein?

Dass die Schlafstörungen aufgrund einer Schlafapnoe auftraten, welche gut behandelt werden konnte, war auch hier nicht relevant. Liebe Leute, ihr habt das gute Recht, eine Ärztin oder einen Arzt zu finden, die/der euch ernst nimmt, euch zuhört und eine gute Vertrauensbasis schafft. Es ist doch schon schlimm genug, dass wir Hypochonder beim ersten Fieberli nach stundenlangem Stöbern in Internetforen gleich an einen Hepatitisaidskrebstumor denken. Da dürfen wir auch Ärzt_innen haben, die uns manchmal irrationale Ängste nehmen können - und nicht verstärken! —



ALESSANDRO SUTER
22, Student
alessandro.suter@gmx.net



KA★ LEN DER

mibuli.ch/kalender

August

Mo 25.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Do 28.
z&h Sommernachtessen
19.30 Uhr, Irchelpark
Unterstrass, Zürich
zundh.uzh.ch

Do 28.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Sa 30.
Purplemoon Party
21.30 Uhr, Alte Kaserne
Technikumstrasse 8, Winterthur
purplemoon.ch/events

September

Di 2.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Di 2.
Queerstudents
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Mi 3.
TGNS-Jugendgruppe
18.00 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
tgns.ch

So 7.
tanzleila Party
21.30 Uhr, Exil Club
Hardstrasse 245, Zürich
tanzleila.ch

Mo 8.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Di 9.
Uncut
Warme Filme in Bern
20.30 Uhr, Kino Kunstmuseum
Hodlerstrasse 8, Bern
gaybern.ch/uncut

Sa 13.
Queerstudents
@ Europapark
queerstudents.ch

Sa 13. - So 14.
MILCHREISE
Ein Wochenende für die
falschsexuellen Jugend
Köniz
mibuli.ch/milchreise

Sa 13.
Kopfkino Party
22.00 Uhr, Treibhaus
Spelteriniweg 4, Luzern
facebook.ch/kopfkino.ch

Di 16.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Do 18.
L-Punkt Nachtessen
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf l-punkt.uzh.ch

Fr 19. - So 28.
LGBTIQ&A
Film Festival Genève
Cinemas du Grütli
Rue du Général Dufour 16, Genf
everybodysperfect.ch

Mo 22.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Di 23.
Uncut
Warme Filme in Bern
20.30 Uhr, Kino Kunstmuseum
Hodlerstrasse 8, Bern
gaybern.ch/uncut

Do 25.
z&h Nachtessen
19.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
zundh.uzh.ch

Do 25.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Fr 26.
Molke 7
Milchbüechli Party 
23.00 Uhr, heaven Club
Spitalgasse 5, Zürich
facebook.com/mibuli
heavenclub.ch

Fr 26.
Queer Abend / Bar
21.00 Uhr, Kulturzentrum
Zürcherstrasse 2, Bremgarten
kuzeb.ch

Di 30.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch



Oktober

Do 2. - So 5.
Luststreifen
Queer Cinema Basel
Neues Kino
Klybeckstrasse 247, Basel
luststreifen

Fr 3.
Offstream Party
22.00 Uhr Komplex Klub
Hohlstrasse 457, Zürich
offstream.ch

Fr 3.
ok sébastien Party
22.00 Uhr, Jägerhalle
Erlenstrasse 59, Basel
facebook.com/oksebastien

So 5.
tanzleila Party
21.30 Uhr, Exil Club
Hardstrasse 245, Zürich
tanzleila.ch

Mo 6.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Di 7.
Queerstudents
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Di 7.
Uncut
Warme Filme in Bern
20.30 Uhr, Kino Kunstmuseum
Hodlerstrasse 8, Bern
gaybern.ch/uncut

Do 9.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Di 14.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Do 16.
L-Punkt Nachtessen
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf l-punkt.uzh.ch

Fr 17.
Queerstudents
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Mo 20.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Di 21.
Uncut
Warme Filme in Bern
20.30 Uhr, Kino Kunstmuseum
Hodlerstrasse 8, Bern
gaybern.ch/uncut

Do 23.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Fr 24.
Queer Abend / Bar
21.00 Uhr, Kulturzentrum
Zürcherstrasse 2, Bremgarten
kuzeb.ch

Sa 25.
Kopfkino Party
22.00 Uhr, Treibhaus
Spelteriniweg 4, Luzern
facebook.ch/kopfkino.ch

Di 28.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Do 30.
z&h Nachtessen
19.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
zundh.uzh.ch

November

Sa 1.
Purplemoon Party
21.30 Uhr, Alte Kaserne
Kanonengasse 16, Zürich
purplemoon.ch/events

So 2.
tanzleila Party
21.30 Uhr, Exil Club
Hardstrasse 245, Zürich
tanzleila.ch

Mo 3.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Di 4.
Queerstudents
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Do 6.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Do 6. - Mi 12.
Queersicht Festival Bern
queersicht.ch

Di 11.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Mo 17.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Do 20.
L-Punkt Nachtessen
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf l-punkt.uzh.ch

Do 20.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Fr 21.
Queerstudents
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Di 25.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Di 25.
Uncut
Warme Filme in Bern
20.30 Uhr, Kino Kunstmuseum
Hodlerstrasse 8, Bern
gaybern.ch/uncut

Do 27.
z&h Nachtessen
19.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
zundh.uzh.ch

Fr 28.
Queer Abend / Bar
21.00 Uhr, Kulturzentrum
Zürcherstrasse 2, Bremgarten
kuzeb.ch

Dezember

Mo 1.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Di 2.
Queerstudents
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Do 4.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Fr 5.
ok sébastien Party
22.00 Uhr, Jägerhalle
Erlenstrasse 59, Basel
facebook.com/oksebastien

So 7.
tanzleila Party
21.30 Uhr, Exil Club
Hardstrasse 245, Zürich
tanzleila.ch

Di 9.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Di 9.
Uncut
Warme Filme in Bern
20.30 Uhr, Kino Kunstmuseum
Hodlerstrasse 8, Bern
gaybern.ch/uncut

Mo 15.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Do 18.
L-Punkt Nachtessen
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf l-punkt.uzh.ch

Do 18.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Fr 19.
Queerstudents
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Sa 20.
Offstream Party
22.00 Uhr Papiersaal
Kalanderplatz 1, Zürich
offstream.ch

Di 23.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Fr 26.
Queer Abend / Bar
21.00 Uhr, Kulturzentrum
Zürcherstrasse 2, Bremgarten
kuzeb.ch



ANDERS

EINE KURZGESCHICHTE

Ein monotones Geholper vom vorbeiratternden Tram reisst mich unsanft aus dem Schlaf. Verschlafen räkle ich mich auf der schlecht bezogenen Matratze und verweile einen kurzen Augenblick, indem ich dem dichten Fussgetrappel der Menschen lausche, die eilig zur Tramhaltestelle laufen, dem stockenden Verkehr und den ersten Bauarbeiten bei der Baustelle.

Vor dem Spiegel stehe ich, den Binder über den Kopf ziehend, er drückt den grössten Teil meiner weiblichen Brust zurück und formt sie neutral. Den kurzgeschorenen Kopf im Profil und frontal betrachtend, mustere ich die markanten Wangenknochen und die dunklen Augen. Wie jeden Morgen trage ich eine Schicht Rasierschaum auf und ziehe mit dem Rasierer kurze Züge, bis das Gesicht wieder schaumlos ist.

Auf dem Boden meines Schlafzimmers liegen überall Shirts und abgestreifte Hosen verteilt. Sie aufhebend und daran riechend, werfe ich die meisten in eine Ecke und denke mir, dass ich heute Abend eine Wäsche anwerfen sollte. Mit einem einfachen blauen Hemd und einem guten Paar Jeans kleide ich mich für den Tag. Immer wieder drehe ich meinen Körper vor dem Schrankspiegel ins Profil und überprüfe, ob auch niemand meine Oberweite bemerkt. Zur Sicherheit ziehe ich einen Pulli über und streiche mir mehrmals über den flachen Brustkorb. Die Stirn gerunzelt und eine skeptische Miene aufgesetzt.

Kurz Deo und Parfum aufgetragen, einen schnellen Kaffee und einen Apfel auf den Weg und ich habe die Wohnung mit zwei Umdrehungen meines Schlüssels verlassen.

An der Berufsschule stehe ich in der Raucherecke und ziehe bereits an meiner zweiten. Meistens stehe ich alleine da, grimmig und grübelnd.

Scherzende Mitschüler_innen schlendern an mir vorbei, mit geschulterten Taschen und legerem Gang. Frustriert beisse ich mir auf die Lippe und zertrete die Zigarette. Frustriert vor allem darüber, dass ich in diesem Körper steckte, der nicht zu mir passt. Es ist, wie ein Puzzleteil an einem bereits geschafften Stück ansetzen zu wollen, doch es passt nicht. Anstatt ein anderes zu nehmen, versucht mensch es mit aller Kraft in die vorgegebenen Köpfchen zu drücken – ohne grossen Erfolg.

Nach dem ersten Kurs, der den Morgen beansprucht und die meisten Schüler_innen demoralisiert hat, wärme ich meine mitgebrachten Nudeln in der Mikrowelle auf und setze mich in die Sonne. Nach kurzer Zeit wimmelt der ganze Platz von Leuten. Da vor der Mensa dichtes Gedränge herrscht, setze ich mich abseits auf die

Treppe, um in Ruhe zu essen.

„Ist hier noch frei?“ Eine kurzhaarige Frau mit geschulterter Tasche und tief sitzenden Jeans steht breitbeinig vor mir in der Sonne. Irritiert nicke ich und wundere mich darüber, dass sie sich ohne Scheu neben mich setzt. „Du bist auch im ersten Jahr“, stellt sie laut fest und mustert mich eine ganze Weile. Immer noch irritiert nicke ich erneut und stelle mir vor, wie bescheuert es aussehen muss, wenn ich die ganze Zeit nur stumm da sitze und nicke. „Wie heisst du?“

Das Herz schlägt mir bis in die Kehle. „Theo“, murmle ich mit dunkler Stimme. Mit der Hand fährt sie sich durchs dicke Haar und lächelt. „Ich hab dich schon öfters gesehen. Wie wäre es, wenn ich dir meine Nummer gebe und wir gehen mal zusammen was trinken?“ Ohne eine Antwort abzuwarten, stöbert sie in ihrer Tasche, holt einen Stift heraus und schreibt mir ihre Telefonnummer auf die Innenseite der Handfläche. Dann erhebt sie sich und wünscht mir lächelnd einen schönen Tag.

Für einen Moment blicke ich ihr nach, dann ist sie im dichten Gedränge verschwunden. Verwundert, ob das jetzt gerade wirklich passiert ist, wende ich mich in alle Richtungen, doch der einzige Beweis, dass dies stattgefunden haben soll, ist auf der Innenseite meiner Hand. Ihre Nummer und darunter hatte sie ihren Namen geschrieben. Sie heisst Louise.

Gewagt, getan. Mit einem kurzen Telefonat verabreden wir uns zu einem Kaffee. Den ganzen Abend lang erzählt sie, lacht und ich höre ihr aufmerksam zu. Hin und wieder nicke ich zustimmend. Mit Stolz in der Brust nehme ich den Platz des Menschen ein, den ich schon immer im Innern sein wollte.

Es kommt zu einer sanften Berührung, fassenden Händen und eindeutigen Blicken. Mein Herz schlägt mir bis in den Hals. Gezahlt und Arm in Arm folgen wir dem Flusslauf der Limmat. Auf einer der wenigen grossen Brücken, die Zürich zu bieten hat, betrachten wir die Lichter des Niederdörfli. Ihre Hand umschliesst meine. Eine beklemmende Enge breitet sich in meiner Brust aus, doch es ist nicht der Binder. Ich möchte ihr gestehen, was ich den ganzen Abend lang vor ihr verheimlicht habe. „Louise“, beginne ich, doch sie schüttelte sanft den Kopf. „Ich weiss, dass du anders bist und ich finde das gut so.“ —



ALINE LIO

22, Studentin

come-as-you-are@gmx.ch

Purplemoon: Who_the_Fred_is_Fuck?

MEINE
MEINUNG

DAS EINE LÄSST SICH NICHT VOM ANDEREN TRENNEN

DER DIESJÄHRIGE
PRIDEFLYER
PRÄSENTIERTE
SICH MIT EINEM
RIESIGEN "CREDIT
SUISSE"-LOGO IN
DER MITTE. EIN PAAR
ÜBERLEGUNGEN,
WIESO DAS UNS
FALSCHSEXUELLE
STÖREN SOLLTE.



ALEX ARONSKY
24, Student*in
aronskyalexandra@hotmail.com

Mit Glitzer und Vorfreude kommen wir beim Helvetiaplatz an. Wir sind früh dran. Der Platz gähnt noch vor Leere. Nur ein paar Gestalten sind an den Vorbereitungen für die diesjährige Pride zu gange. Mein Blick fällt sofort auf die beiden riesigen Laster. Der eine ganz in Weiss gekleidet und mit Credit-Suisse-Logos volltapeziert. Der andere schmückt sich mit dem lässigen Slogan "Pride@UBS". Ich habe mir vorgenommen, mich auf die Pride zu freuen. Aber da stehen sie. Die Repräsentanten des gierigen Kapitalismus'. Ich erinnere mich daran, wie ich den UBS-Eingang besetzt habe und auf Demos den Manager_innen ein "Boni zurück!" entgegenwarf. Nun sind dieselben Logos auf „meiner“ Pride und wollen mit mir für meine Rechte kämpfen.

TICKETS FÜR DIE PRIDE

Rückblick: Vor einigen Wochen erschien der neue Pride-Flyer in meinem Facebook-Feed. Darauf prangte ein riesiges Credit-Suisse-Logo. Ich nerve mich, will aber eigentlich keinen Streit anfangen, da die Pride-Organisator_innen ja für das Gleiche kämpfen. Oder doch nicht? Ich erinnere mich an meine erste Pride und die damaligen Glücksgefühle. Die Leute, die dies ermöglichen, will ich nicht kritisieren. Und doch klicke ich auf die Kommentarfunktion und mache auf meine Enttäuschung aufmerksam. Kurze Zeit später kommentiert „Züri Pride“: Das Geld werde gebraucht, ohne finanzielle Unterstützung müsse Eintritt verlangt werden. Ich denke mir: „Haben die gerade gesagt, sie wollen für eine Demo Eintritt verlangen?“ Ich stelle mir vor, wie Sicherheitsmensen in Regenbogenuniformen den Zutritt nur denjenigen erlauben, die genügend Geld für ein Ticket aufbringen können. Gemeint ist vielleicht der Eintritt für die Party danach. Aber auch wenn dem so ist. Diese zwei Teile der Pride werden als eins verkauft. Ich brauche aber kein Klein-Openair. Ich will eine Demo und Parolen in die Luft schreien.

UNTER DEN TEPPICH GEKEHRT

Nichtsdestotrotz tanze ich mir auch dieses Jahr den Leib aus der Seele und bin glücklich, dass wir über die Bahnhofstrasse stolzieren können. Aber was ist denn so böse am Sponsoring der Grossbanken? Es ist ja eigentlich eine gute Sache, wenn sich Falschsexuelle auch an ihrem Arbeitsplatz wohlfühlen und organisieren können. Doch werde ich das Gefühl nicht los, dass Credit Suisse und UBS

nur ihr Image durch angebliche Offenheit gegenüber LGBT*s aufpolieren wollen. Alles andere wird unter den Teppich gekehrt. Es wird ignoriert, dass die Grossbanken mit ihren Spekulationen weltweit Menschen ihre Existenzgrundlage entziehen (darunter auch LGBT*s), Diktatorengelder horten und Milliarden von Steuern hinterziehen. Auf der einen Demo prangere ich also die ausbeuterischen Praktiken der Grossbanken an und sollte dann auf der nächsten mit ihnen LGBT*-Rechte verteidigen? Diese Kämpfe lassen sich aber nicht so einfach trennen. Verschiedene Arten von Diskriminierung beeinflussen sich gegenseitig. Rassismus, Sexismus, Homo- und Transphobie sind Teil des Kapitalismus': Toleriert werden nur Menschen, die das System nicht stören und es durch Konsum möglichst auch noch ankurbeln.

WO BLEIBT DIE DISKUSSION?

Das Interesse der Grossunternehmen für Homos hat wenig mit deren Aufgeschlossenheit zu tun, sondern eher damit, dass sie in LGBT*s einen neuen Absatzmarkt gefunden haben.

Allerdings hat diese neue Beachtung einen Haken: Sie gilt nur weissen, gutverdienenden Schwulen und Lesben. Bedürfnisse von LGBT*s, die sich kein Vorstadthäuschen mit weissem Gartenzaun leisten können oder wollen, werden weiterhin ignoriert. Diese Mechanismen werden verdeckt, wenn sich Grossbanken an der Pride in Szene setzen. Neben diesen Unternehmen will ich nicht an der Pride laufen. Ich erwarte nicht, dass sich sofort etwas ändert, aber es braucht wenigstens eine Diskussion. Weil es erlaubt sein soll, zu kritisieren. Weil nicht alle LGBT*s das Gleiche denken müssen. Weil wir verschiedene Ansichten haben dürfen und darüber sprechen müssen. —



Hast du auch eine Meinung zu einem Thema aus der queeren Welt? Schreib uns auf redaktion@mibuli.ch

WUSSTEST DU SCHON...

... WER ROSA BONHEUR WAR?



ROSA BONHEUR WAR EINE DER WENIGEN FRAUEN IN DER GESCHICHTE DER WESTLICHEN WELT, DIE AUF DEM GEBIET DER MALEREI GANZ GROSS RAUSGEKOMMEN IST.

TOBIAS URECH
20. Student Geschichte & Kunstgeschichte
tobias.urech@bluewin.ch

KEINE MALERINNEN?

Wir kennen berühmte Schriftstellerinnen wie Jane Austen und auch berühmte Komponistinnen wie Clara Schumann, aber Malerinnen sind in der Kunstgeschichte selten anzutreffen.

Woran mag das liegen? Zum einen waren die Frauen meist nicht zugelassen für die Kunstschulen und falls sie es doch waren, war es ihnen verboten, sich dem Aktstudium, also dem Malen nackter Menschen, zu widmen. Das wiederum wäre aber eine wichtige Voraussetzung gewesen, um Historienbilder mit griechischen Helden oder siegreichen Generälen zu malen, welche in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besonders in Mode waren und sich am erfolgreichsten verkauften.

Ein anderer Grund, warum es kaum bekannte Malerinnen gab, ist ein Umstand, den die Gesellschaft und die Politik heute noch beschäftigt: Das Kinderkriegen und Familiengründen. Es war nicht vorgesehen, dass sich Frauen neben der Aufgabe als Ehefrau und Mutter einer schöpferischen Tätigkeit widmeten. Falls eine Frau sich dennoch mit dem Schreiben, Malen oder Komponieren befasste, so höchstens deswegen, weil es zu den Tugenden einer gebildeten Frau aus der Adelschicht oder dem Bürgertum gehörte. Damit aber irgendwelche Ambitionen zu verfolgen, galt als unschicklich und für eine Frau nicht gebühlich.

EINE STEILE KARRIERE

Rosa Bonheur (1822 – 1899) hingegen widersetzte sich diesen beiden Hindernissen auf ihre Weise. Als Tochter eines Zeichenlehrers aus Bordeaux, der sich als einer der ersten für den Sozialismus einsetzte, wurde ihr von ihrer Familie die Ansicht vermittelt, dass Frauen den Männern gegenüber gleichberechtigt sind und es keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern gibt, was deren Fähigkeiten anbelangt. So brachte ihr der Vater auch alle wichtigen Grundkenntnisse bei, die es brauchte, um Malerin zu werden.

Mit 19 Jahren schon stellte sie ihr erstes Werk am Pariser Salon aus, der wichtigsten, jährlichen Kunstausstellung Europas zu dieser Zeit. Zwar malte sie eben keine heroischen Historienbilder, sondern Tierbilder, doch mit dieser Spezialität traf sie genau den Geschmack des damaligen Publikums und wurde so erfolgreich wie niemand sonst auf diesem Gebiet.

Rosa Bonheur widmete sich völlig der Malerei und wurde vom Publikum und selbst von der französischen Kaiserin verehrt.

WEDER MANN NOCH ROCK, DAFÜR STIER UND HOSE

Das ist an sich schon bemerkenswert, vor allem aber auch vor dem Hintergrund, dass Rosa Bonheur ein völlig unkonventionelles Leben führte:

Mit 14 Jahren nämlich hat sich Rosa Bonheur in Nathalie Micas verliebt. Die beiden wurden ein Paar und lebten

zusammen, bis Nathalie 1889 starb. Sie lebte und liebte anders und das in einer Zeit, wo der Begriff Homosexualität noch nicht einmal erfunden war! Was männliche Wesen anbelangt, soll Rosa Bonheur einmal gesagt haben, interessiere sie sich in Wirklichkeit nur für die Stiere, die sie malt.

Doch nicht nur in dieser Hinsicht zeigte sich Rosa gegenüber der Gesellschaft rebellisch. So trug sie zum Beispiel ausschliesslich Hosen, was zu dieser Zeit Frauen eigentlich verboten war und nur mit einer Sondergenehmigung von der Polizeibehörde möglich wurde. (Dieses Gesetz wurde übrigens erst 2013 abgeschafft, obwohl natürlich schon lange keine Frau mehr gezwungen wurde, Röcke zu tragen.)

GEFEIERT, ABER UNBEKANNT

Als Rosa mit 77 Jahren schliesslich starb, hinterliess sie der Welt grossartige Meisterwerke der Tiermalerei und war eine Künstlerin, die ihren männlichen Kollegen in nichts nachstand.

Trotzdem ist ihr Name der breiten Öffentlichkeit heute beinahe unbekannt. Daran ist erkennbar, dass es für Frauen im 19. Jahrhundert nicht nur schwierig war, berühmt zu werden, sondern vor allem auch ein Ding der schieren Unmöglichkeit, auch berühmt zu bleiben.

So erinnern nur noch wenige Dinge an Rosa Bonheur, zum Beispiel der Name einer trendigen Gay-Bar im Pariser Parc de Buttes. —



HEAVEN

MOLKE 7

MILCHBÜECHLI
PARTY
IM HEAVEN
ZÜRICH

26.9.2014
23 Uhr
10. -
ab 16 Jahren

facebook.com/mibuli
heavenclub.ch

ACTS

BEATWEEN (AG)
RYAN RIOT (ZH)
ZART STRØM (DK)